

seiner persönlichen Wohlfahrt in Honduras versichern zu lassen. Kaum war der Bote unterwegs, so erkrankte der Statthalter schwer an einem Fieber und kam so von Kräften, daß er sein Ende nahe wähnte und sich, nach der Sitte jener Zeit, ein Mönchsgewand bringen ließ, um damit nach seinem Tode bekleidet zu werden.

Zum Glück kehrte Sandoval um diese Zeit von einem Entdeckungszuge in das Innere des Landes zurück. Seinen Bitten und Vorstellungen, die zudem durch neue Nachrichten aus Mexiko unterstützt wurden, gelang es endlich, den geliebten Feldherrn seiner Apathie zu entreißen, und am 25. April 1526 fuhr er zum dritten Male von Honduras ab. Diesmal gelangte er bis auf die Höhe von Cuba, wo ihn ein Sturm zwang, der Insel zuzukeilen und zu landen. Am 16. Mai ging er wieder in See, landete bei San Juan de Ulloa und begab sich von da nach Medellin, von wo aus er sich der Hauptstadt zuwandte. Es ist unbeschreiblich, mit welchem Entzücken, mit welchen Ehren, mit welchen Zeichen von Theilnahme er an jedem Orte empfangen wurde, den er berührte. Man begrüßte ihn als einen vom Tode Auferstandenen und als den Einzigen, der in die unordentlichen verwickelten Zustände Neuspaniens wieder Licht und Ordnung bringen könnte. Im Juni 1526 zog er nach einer beinahe zweijährigen Abwesenheit, in welcher Zeit er unglaubliche Beschwerden erlitten und eine übermenschliche Seelenstärke bewiesen hatte, in die Hauptstadt ein.

Dreizehnter Abschnitt.

Cortez in Spanien. Rückkehr nach Mexiko. Nochmalige Reise nach Spanien. Tod.

Gar manchen mochte Cortez' unerwartete Rückkehr mit Angst und Schrecken erfüllt haben; aber merkwürdiger Weise betrieb er die Verfolgung seiner Feinde mit einer Langsamkeit, die ihm theils als Schwäche, theils als Großmut ausgelegt wurde. Wie dem auch sei, so viel steht fest, daß Cortez' Aufmerksamkeit bald durch wichtigere Begebenheiten in Anspruch genommen wurde.

Seine Feinde in Spanien hatten in ihren Verleumdungen nicht nachgelassen. Sie beschuldigten ihn, daß er nach der Alleinherrschaft in Mexiko strebe, daß er die der Krone zustehenden Gelder in seinem Interesse verwende, namentlich zur Ausführung seiner verbrecherischen Entwürfe, zur Herstellung und Ausschmückung